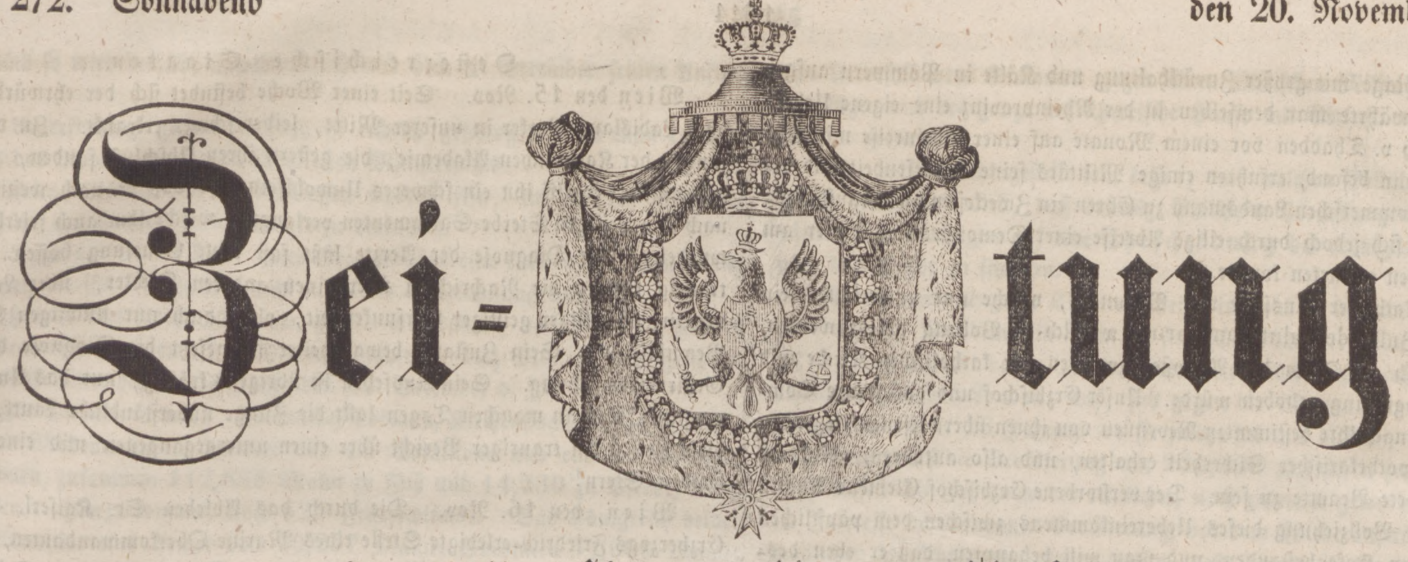
№ 272. Sonnabend den 20. November 1847.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 18. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Gesandtschaft in London angestellten Legations=Secretair, Prinzen zu Loewenstein=Wertheim, den St. Johanniter=Orden, so wie dem Schul=Lehrer und Küster Marcus zu Neuzauch, im Regierungs=Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Geheimen Ober=Tribunals=Vice=Präsidenten Busse den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober=Justiz=Raths beizulegen; den Land= und Stadtrichter, Justizrath Dyckerhoff zum Direktor des Land= und Stadtgerichts zu Tecklenburg; so wie die seitherigen Regierungs=Assessoren Wesener in Münster, Mehler in Stendal, Meerkatz in Posen, von Parpart in Düsseldorf, Freiherr Raitz von Frentz in Potsdam, von Klützow in Merseburg und von Kehler in Liegnitz zu Regierungs=Räthen zu ernennen.

Se. Excellenz der Geheime Staats=Minister von Rother, ist von Leipzig, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober=Schloß=Hauptmann, Graf von Arnim, von Blumberg, und der Ober=Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, von Groß=Bähnitz bei Nauen hier angekommen.

(Die Postreform.) — Es ist davon die Rede gewesen, daß das Ziel einer wahren und befriedigenden Postreform nicht anders, als mit großen Opfern zu erringen sei. Die Staaten müssen sich auf den Standpunkt erheben, die Post als ein großes Werkzeug zur Förderung des menschlichen Verkehrs zu betrachten; sie müssen die geistigen Güter, welche auf diesem Wege erzielt werden, die Erleichterung des Handels, die Rückwirkung auf die gewerbliche Thätigkeit, wenngleich sie in Zahlen nicht auszusprechen sind, hoch anschlagen und die bisher genossenen finanziellen Vortheile unbefangen und scharf ins Auge fassen. Es wird alsdann gegen allen Widerspruch klar werden, daß die Summe, um welche die Postrevenue schwindet, ein in zweifacher Weise erwerbendes Kapital bildet. Zunächst indem sie in den Taschen der Unterthanen wenigstens zum großen Theile verbleibt, und sodann indem sie vorzüglich in den Händen des industriellen Publikums, welches die Post am meisten benutzt, ein Instrument wird, um fort und fort neue Geschäfte, also auch neue Werthe zu vermitteln und zu produziren, und dadurch in ganz anderer vielfältigen und höheren Weise zur Entwickelung des Wohlstandes, zur Erhöhung des Nationalreichthums, und eben darin zur Erhöhung der Steuerkraft wirken kann und wird, als der baare Ueberschuß der Post=Revenuen in den Händen des Staats es vermöchte, zu welchen allgemeinen Zwekken er ihn auch verwendete. Der Vortheil, welcher von dem Auslande durch Portoermäßigung mitgenossen wird, kommt gerade auch dem Inlande zu Gut; die Erleichterung des Verkehrs führt zur Vermehrung desselben und setzt Kräfte in Bewegung, die außerdem vielleicht in stetem Schlummer geblieben wären. Man hat berechnet, daß die 5 Mill. Briefe, um welche die Korrespondenz mit dem Auslande in England seit 1839 bis 1846 gewachsen ist, 50 Mill. inländischer Briefe hervorgerufen haben. Für Jeden, der einen Begriff von den Wechselwirkungen des kaufmännischen Verkehrs hat, wird diese Thatsache nicht auffallend oder unerwartet, sondern leicht verständlich sein.

Berlin den 17. Nov. In Anerkennung der Verdienste, welche der Polizei=Präsident Dr. v. Minutoli während seiner Amtsführung in Posen sich erworben hat, haben die dortigen Communal=Behörden denselben zum Ehrenbürger ihrer Stadt ernannt. Der für ihn ausgefertigte Ehrenbürgerbrief nebst Anschreiben war dem hiesigen Magistrat mit dem Ersuchen übersandt worden, solchen auf geeignete Weise dem Empfänger überreichen zu lassen, was gestern durch die dazu beauftragten Stadträthe Seeger und Duncker geschehen ist.

So erwünscht es auch dem Lande sein müßte, das öffentliche und mündliche Verfahren in Criminalsachen bald überall eingeführt zu sehen, so steht doch dieser Ausdehnung desselben noch für jetzt entgegen, daß manche Prinzipienfragen über vorzunehmende Aenderungen des Verfahrens vorher entschieden sein müssen. Namentlich handelt es sich um die Abschaffung der zweiten Instanz, wofür vielleicht erst von der zweiten Instanz des Polen=Prozesses die noch nöthigen Erfahrungen gemacht werden sollen; diese aber liegt einstweilen durchaus in dem Recht der Angeklagten.

Berlin. — Die Verhandlungen des Polenprozesses sind zu Ende. Dem Vernehmen nach soll schon ungefähr binnen 14 Tagen die Publikation der Urtel erfolgen. Doch wird sich diese Publikation lediglich auf den Tenor des Urtels sowie auf die wichtigsten Entscheidungsgründe beschränken. Die ausführlichen Entscheidungsgründe werden durch eine spätere Veröffentlichung zur allgemeinen Kenntniß gelangen. Man glaubt, daß eine große Zahl von Angeklagten sich mit dem Urtel erster Instanz begnügen und auf eine weitere Appellation verzichten werde. Es könnte dann immerhin der Fall eintreten, daß den minder gravirten die bisherige Untersuchungshaft als Strafe angerechnet und dieselben aus dem Gefängniß entlassen würden. (D. A. Z.)

Man ist hier der Meinung, daß die Selbstentleibung des Grafen Bresson in Neapel durch Gewissensbisse über die schmachvollen Intriguen herbeigeführt sei, zu welchen dieser Diplomat während seiner Mission in Spanien durch das Interesse der Orleans'schen Familienpolitik verleitet worden und zu denen er im Bunde mit der Königin Christine die Hand geboten habe.

Seit dem 15. d. M. treffen die Rekruten für die hiesigen Regimenter mittelst Eisenbahnzügen hier ein. Dieser schnelle Transport soll bedeutend weniger Kosten verursachen, als wenn die Ersatzmannschaften, wie früher, ihren Weg nach Berlin in Tagesmärschen zurücklegen müßten.

Das Gesetz über die Ausdehnung der Verpflichtung zur Erstattung der Mandatarien=Gebühren soll, dem Vernehmen nach, nun bald erscheinen. In der That dürfte sich unsere Regierung dadurch ein neues Verdienst um die Rechtspflege erwerben; denn seit das mündliche Verfahren einen viel größeren Umfang gewonnen hat, stellt sich immer mehr die Rechtsungleichheit heraus, welche Diejenigen trifft, die keinen Sachwalter bezahlen können. Diese armen Parteien sind natürlich in der Regel, den geübten Advokaten gegenüber, in großem Nachtheil und büßen nur zu oft ihre Unkunde durch den Verlust ihrer Prozesse, da die Richter, bei dem besten Willen, ihnen nicht das suppeditiren können, was oft ihrer Sache den Sieg verschaffte.

Berlin. — Unter den Schutzmitteln gegen die zunehmende Verarmung der in den Städten lebenden Volksmassen glaubte man bei uns seit längerer Zeit schon ein solches in der Beschränkung der Gewerbefreiheit gefunden zu haben; die wiederholten Anträge größerer und kleinerer Kommunen bei der Staatsregierung auf Einführung hemmender Schranken gegen die Gewerbefreiheit haben auch bekanntlich den Erfolg gehabt, daß die allgemeine Gewerbe=Ordnung vom 17. Januar 1845 publicirt wurde. Welche Wirkungen dieselbe auf dem Felde der Gewerbthätigkeit mit sich führen wird, muß eine spätere Zeit lehren; daß sie nicht Uebelstände beseitigen kann, welche nicht durch die Gewerbefreiheit erzeugt wurden, sondern neben derselben aus andern Quellen entsprangen, und bei einem vorhandenen Innungswesen vielleicht nur in umfangreicherer Weise aufgetreten wären, muß wohl unbedingt angenommen werden.

Stettin. — Das neue Gesetz, die Verhältnisse der Juden in Preußen betreffend, schien bei buchstäblicher Auslegung praktische Aerzte, jüdischer Religion, von der Zulassung zum Amte eines Kreisphysici auszuschließen, da mit diesem Amte in sanitäts=polizeilicher Hinsicht die Ausübung einer obrigkeitlichen Autorität verbunden ist. Ein praktischer Arzt jüdischer Religion, Namens Meyer, richtete deshalb eine diesen Gegenstand betreffende Anfrage an den Minister Herrn Eichhorn, worauf demselben eröffnet wurde, daß der Anstellung praktischer Aerzte, jüdischer Religion, als Kreisphysici nichts entgegenstände, wenn dieselben das Physicats=Examen bestanden hätten.

Während der Pommersche Landtags=Abgeordnete v. Thadden nach seiner

Rückkehr vom Landtage mit großer Zurückhaltung und Kälte in Pommern aufgenommen wurde, gewährte man demselben in der Rheinprovinz eine eigene Ueberraschung. Als sich v. Thadden vor einem Monate auf einer Rheinreise mit zwei Verwandten in Bonn befand, erfuhren einige Militärs seine Anwesenheit und beschlossen, unserm Pommerschen Landsmann zu Ehren ein Zweckessen zu veranstalten; v. Thadden entzog sich jedoch durch eilige Abreise einer Demonstration, die er am Rheine am wenigsten erwarten konnte.

Köln. — Nach der Aussage von Männern, welche gut unterrichtet sein können, soll die Bulle de salute animarum wirklich in Vollzug gesetzt werden, wodurch den endlich ein Stein des Anstoßes zwischen der katholischen Kirche und der Preußischen Regierung gehoben würde. Unser Erzbischof und das ganze Domkapitel werden demnach ihre bestimmten Revenüen von ihnen überwiesenen liegenden Gründen unter hypothekarischer Sicherheit erhalten, und also aufhören, gleichsam vom Staate besoldete Beamte zu sein. Der verstorbene Erzbischof Clemens August hatte stets auf der Vollziehung dieses Uebereinkommens zwischen dem päpstlichen Stuhle und unserem Hofe bestanden, und man will behaupten, daß er eben deshalb in Ungnade gefallen sei. — Wenn das Kapitel einmal in liegenden Gütern dotirt ist, wird der Dom auch einen Theil seines Eigenthums wieder erhalten, das ihm bisheran vorenthalten wird, nämlich die Bibliothek des Domes, gegründet durch Erzbischof Hildebold, Beichtvater Karls des Großen, welche bei der Invasion der Franzosen 1794 nach Arnsberg geflüchtet wurde, von wo sie beim Anschluß des Herzogthums Westphalen an das Großherzogthum Hessen nach Darmstadt kam, und trotz aller Reklamation von der Hessischen Regierung bis dahin zurückbehalten wurde. Der Prozeß über diese werthvolle Bibliothek währt bereits viele Jahre.

Königsberg, den 16. November. Die von Tilsit nach Kowno gesendete K. Preuß. Gerichts-Commission ist von dort ziemlich unverrichteter Sache zurückgekehrt, da die beabsichtigte Untersuchung nur unter Zuziehung Russ. Behörden erfolgen könnte, und dazu erst die Genehmigung aus St. Petersburg abgewartet werden muß. — Man glaubt, daß ein Ausfuhrverbot von Getreide aus Polen zu erwarten steht.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt, den 16. November. Am 9. wurde unfern der Stadt, am sogenannten Gesundbrunnen, der Jäger des Hrn. v. Rothschild aus dem Main gezogen. Man hatte ihn schon seit mehreren Tagen vermißt. Er war zuletzt in den Wald von Fechenheim, in das Rothschildsche Jagdrevier, geeilt, weil man dort Schüsse vernommen hatte. Man vermuthet nun, daß er mit Wilddieben zusammengerathen, als ein Opfer derselben gefallen und in den Main geworfen worden sei.

Karlsruhe. — Es ist bekannt, daß Baden aus Motiven, die ebensowohl in völkerrechtlichen als staatsökonomischen Rücksichten begründet sind, sich vorerst darauf beschränkt hat, an der Schweizer Grenze nur die Gendarmerie zu vermehren. Diese Maßregel möchte wohl auch hinreichen, um das Land gegen diejenigen Einflüsse zu sichern, welche etwa durch Flüchtlinge, politische Sendboten, aufregende Schriften und dergl. auszuüben versucht werden dürften. Doch soll man auch einen äußersten Fall wohl erwogen und in Folge dessen dafür Sorge getragen haben, daß in wenigen Tagen ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Artillerie und ein bis zwei Schwadronen Kavallerie an der Grenze aufgestellt werden könnten.

Altona. — Ein angeblich in Preetz vorgekommener Cholerafall brachte das ärztliche Publikum sehr in Aufregung. Man stritt sich von allen Seiten. Der Eine behauptete, es sei die echte Cholera, da der Patient in 30 Stunden gestorben sei, die Anderen halten es, wohl mit Recht, für unmöglich, daß die eigentliche Cholera so ganz ex abrupto in Holstein auftreten könne und erklären den Fall für die gewöhnliche Cholera, welche alljährlich im Herbste in Holstein vorkomme. Auch in Rendsburg sollen mehrere derartige Fälle vorgekommen sein, doch wird die Krankheit nichts weiter als die oben bemerkte Abart der Cholera sein. — Die verwittwete Königin von Dänemark arbeitet, nach Berichten Deutscher Zeitungen, an Denkwürdigkeiten aus ihrem Leben, die interessante Auskunft über verschiedene Hofbegebenheiten aus der Regierungszeit ihres Gemahls erwarten lassen, die bis jetzt noch in ein tiefes Dunkel gehüllt sind. — Der auseinander gegangene Beseler-Vereinsausschuß in Kiel hat in seiner Schluß-Sitzung angezeigt, daß ihm von hier 1500 Mark zugesagt worden, die ihm jedoch nicht zugegangen sind. Woher mag dies kommen? Welche Bewandtniß kann dies haben? — Wie sehr der Wohlstand abnimmt, zeigt am besten, daß im verflossenen Quartal vom 1. Juli bis ultimo September nur 6100 Mark in die Sparkasse des Altonaischen Unterstützungs-Instituts eingelegt wurden. Dagegen wurden 161,000 Mark zurückgefordert, was nicht gerade davon zeugt, daß die mittleren und ärmeren Klassen in der letzten Zeit großen Ueberverdienst gehabt haben.

Hamburg, den 16. November. Die hiesige Censurbehörde hat die Bekanntmachung zu einer Sammlung für Beseler rund abgeschlagen.

Bremen, den 14. Nov. Heute ist unsere Eisenbahn zum ersten Male auf ihrer ganzen Strecke befahren worden. Die Lokomotive, welche gegen 11 Uhr Wunstorf verlassen hatte, traf mit zwei Personenwagen etwa 20 Minuten vor 3 Uhr Nachmittags auf unserm Bahnhofe ein.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 15. Nov. Seit einer Woche befindet sich der ehrwürdige Erzbischof Ladislaus Pyrker in unserer Mitte, leider schwer erkrankt. Zu den Vorsitzungen der Kaiserlichen Akademie, die gestern ihren Abschluß fanden, nach Wien gekommen, ergriff ihn ein schweres Unwohlsein, so daß er nach wenigen Tagen nach den heiligen Sterbe-Sakramenten verlangte, welche ihm auch feierlich gereicht wurden. Die Diagnose der Aerzte läßt fast keine Genesung hoffen. Eben so traurig klingen die Nachrichten über einen anderen Dichter, über Lenau. Er vegetirt in völliger geistiger Versunkenheit, ohne auch nur flüchtigen Strahl des Bewußtseins. Sein Zustand bewahrheitet fortgesetzt die Diagnose der Aerzte: Gehirn-Erweichung. Sein Aussehen ist übrigens kräftig, nur das Auge erscheint verglast, und an manchen Tagen lallt die Zunge unverständliche Laute. Es sind diese Zeilen ein trauriger Bericht über einen untergegangenen und einen untergehenden Stern!

Wien, den 16. Nov. Die durch das Ableben Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich erledigte Stelle eines Marine-Oberkommandanten, wurde dem bisherigen Lokal-Direktor der Wiener Neustädter Militair-Akademie, Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Martini verliehen; dagegen wurde der Viceadmiral und ad latus des Marine-Oberkommandanten, Graf Sylvester Dandolo unter gleichzeitiger Ernennung zum Feldzeugmeister in den Pensionsstand versetzt, und demselben eine jährliche Personalzulage von 2000 Fl. bewilligt.

Aus Kroatien, den 7. Nov. Der Geist der Magyarischen Agitation verbreitet sich nun aus Ungarn auch in unser damit verbundenes Königreich, und auch hier gewinnt die Magyarische Partei Einfluß. Dies zeigt sich nicht nur darin, daß auch bei unsern Comitatsversammlungen die Landessprache die Lateinische verdrängt hat, worüber sich übrigens die Philologen trösten können, weil, wenn schon die Ungarn ein barbarisches Latein sprachen, dies bei den Kroaten noch mehr der Fall war; sondern auch in der Opposition der Laien gegen die Geistlichkeit, welche bisher in Kroatien ganz unerhört war. Dies zeigte sich namentlich in der Congregation der Stände des agramer Comitats, welches gegen die Ernennung des agramer Bischofs v. Haulik zum Stellvertreter (Locumtenes) des Bans nach der Resignation des Grafen Haller auf diese Stelle protestirte. Bei dieser Gelegenheit sprach sich die Magyarische Partei so respektlos über den Bischof und den Klerus überhaupt aus und übersetzte noch dazu die damals noch lateinisch gehaltene Rede in die Landessprache, damit sie von den Cortes, dem niedrigen Adel, verstanden wurde, daß die Regierung sich bewogen fand, dem Comitat dies auf eine energische Art zu verweisen. Man sieht daraus, wie der Magyarische Geist der Agitation sämmtliche zu Ungarn gehörige Länder immer mehr einnimmt, da es ihm gelungen ist, selbst die sonst so ruhigen Kroaten zu fanatisiren.

Frankreich.

Paris, den 13. Nov. Bei dem großen Reform-Bankette, welches am 8. November in Lille stattfand, und an dem nahe an 1200 Personen Theil nahmen, kam es zu einem offenen Bruche zwischen der constitutionellen und der radikalen Opposition wegen eines Toastes, welchen die erstere auf die Staats-Einrichtungen von 1830 ausgebracht wissen wollte und den die radikale Opposition, welche die Majorität hatte, nicht zuließ. Die Führer der constitutionellen Oppositionellen, Odilon Barrot an der Spitze, zogen sich darauf von dem Feste zurück, auch der Präsident der Versammlung, Herr St. Leger. Dieser erschien zwar am Festorte, aber nur um anzuzeigen, daß er sein Amt als Präsident niederlege. Ein Radikaler, Herr Bonte-Pollet, wurde hierauf zum Präsidenten vorgeschlagen und mit Jubel genehmigt. Man schritt sodann zur Tagesordnung. Fürchterliches Pfeifen und Zischen, Hohngelächter und Fußgetrampel empfing jeden Toast, der von den abwesenden constitutionellen Führern dem Sekretariat, vor dem Beginn des Festes, zugeschickt worden war.

Die Fregatte „Cleopatra", mit dem Admiral Cecile am Bord, ist nach einer Abwesenheit von 46 Monaten, aus den Indischen und Chinesischen Meeren kommend, am 5. d. in Brest eingelaufen.

Der Vorfall auf der Eisenbahn wird bei Hofe noch viel ernstlicher angesehen, als ihn die Zeitungen betrachten. J. M. die Königin hat befohlen, daß in allen Kirchen von Paris eine Dankmesse gelesen werde.

Der Sonderbund-Gesandte, welcher sich hier befand, soll nach Wien abgereist sein, um dort eine Anleihe abzuschließen.

Am vorigen Sonntag wurden in Bordeaux 5 Luftfahrten unternommen, die sämmtlich glücklich endeten; nur einer jungen Dame, Emma Vidal, begegnete die Unannehmlichkeit, daß ihr Ballon in einem Baum sitzen blieb, und daß sie selbst aus dessen Zweigen gerettet werden mußte. In Bordeaux scheint eine wahre Luftschiffermanie zu herrschen.

Paris den 14. Nov. Der König kam vorgestern wieder nach Paris und führte den Vorsitz in einem Ministerrathe, worauf Se. Majestät die Glückwünsche mehrerer Diplomaten und anderer ausgezeichneten Personen zu dem glücklichen Entkommen bei dem Unfall, der sich bei der Rückkehr des Königs von Fontainebleau zutrug, indem ein Pistol beim Fortschaffen des Gepäcks losging, mit verbindlichem Dank entgegennahm. In den Kirchen fanden aus demselben Anlaß gestern Dankgebete auf den Wunsch der Königin statt.

Die beschleunigte Post-Verbindung zwischen Paris und London soll bereits vollkommen geregelt und dem Abschlusse nahe sein. Das Post-Office zu London wird eine neue Brief-Post-Linie über Dover und Boulogne errichten und die über Calais nach wie vor bestehen lassen. Man hoffte den neuen Dienst schon mit dem 20sten d. M. beginnen zu können. Einige Hindernisse waren jedoch noch zu

heben, und so wird derselbe unwiderruflich mit dem 1. December seinen Anfang nehmen.

Die Untersuchung gegen die Luzy ist endlich geschlossen, und man erwartet nächstens das Requisitorium des öffentlichen Ministeriums.

Im Kriegs-Ministerium soll beschlossen worden sein, im nächsten Frühjahre die Geschütze der Pariser Festungswerke zu versuchen.

Am Tage vor seinem Tode hatte Graf Bresson eine Audienz bei dem König von Neapel, der ihn sehr gnädig und mit vieler Auszeichnung empfing.

Die Herren von Rothschild haben gestern die Summe von 25 Mill. Francs an den Staatsschatz angewiesen. Die erste Zahlung, 12½ Mill. Francs, geschieht den 22. November, die andere Hälfte den 22. December d. J.

Die Italienischen Staaten: Sardinien, Toskana, Kirchenstaat, Neapel, Parma, Lucca und Modena haben hundert und ein Bataillone und ein und siebenzig Schwadronen, zusammen 112,888 Mann zu Fuß und 14,230 zu Pferde, unter den Waffen. Hierzu kommen noch 626 Feuerschlünde. Das Königreich beider Sicilien unterhält eine Armee von 40,257 Mann; Sardinien 51,000 Mann; der Kirchenstaat 13,223 Mann; Toskana 4800 Mann; Lucca 720 Mann; Parma 925 Mann; Modena 1860 Mann. Die Römische Nationalgarde besteht aus 150,000 Mann.

Der Zustand der Stadt Meriko soll keineswegs den Nordamerikanern zur Ehre gereichen. Ihre Soldaten erlauben sich selbst am Tage Gewaltthätigkeiten aller Art, und Nachts wagt sich niemand aus den Häusern. Die Bewohner müssen sich förmlich verbarrikadiren, um sich vor den Einbrüchen der Sieger zu sichern.

Spanien.

Madrid, den 9. Nov. Man berichtet, daß die wohlbekannten montemolinistischen Genrale Elio und Alaez nach Spanien gekommen seien.

Ein Brief aus Vittoria meldet, Llorente, ein ausgezeichneter Insurgentenchef, sei gefangen genommen und seine Bande zerstreut worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Novbr. Die Minister hielten heute im auswärtigen Amte mehrstündigen Kabinetsrath. Sämmtliche Mitglieder des Kabinets waren dabei anwesend.

Die Toryblätter bringen wiederum Gerüchte von Uneinigkeiten im Kabinet in Umlauf. Nach dem Morning Herald sollen Graf Grey und sein Schwager Sir Charles Wood die Absicht kundgegeben haben, sich zurückzuziehen.

Morgen tritt die neue Post-Einrichtung in Kraft, derzufolge auf den Posten kein Brief oder Paket angenommen wird, das mehr als zwei Fuß Länge hat, und jeder Brief, der mehr als 4 Unzen wiegt, frankirt werden muß.

Das Reskript des Papstes, worin die beabsichtigten hohen Schulen in Irland so rücksichtslos verdammt werden, wie überhaupt das Hervordringen der Katholiken in allen Theilen des Reiches fängt an auch bei Vielen, die sonst nur von Toleranz und Gleichstellung aller Sekten zu reden pflegten, Besorgniß zu erregen.

Die heute hier eingetroffene Nachricht von der Selbstentleibung des Grafen Bresson in Neapel veranlaßt den Standart zu folgenden Bemerkungen: „Graf Bresson, der Französischer Botschafter in Neapel, muß mit in das traurige Verzeichniß jener ausgezeichneten Männer aufgenommen werden, welche durch eigne Hand gefallen sind, nachdem sie durch übermäßige geistige Arbeiten ihren Gemüths-Zustand verwirrt hatten. Diese Fälle sind niederschlagend für den Stolz des menschlicher Verstandes, aber sehr lehrreich.

Vom Cap werden im Kurzem 100,000 Pfd. St. und aus Valparaiso 1½ Millionen Dollars in baarem Gelde hier eintreffen.

Die Times machen heute in einem leitenden Artikel die Mittheilung, daß die diplomatischen Repräsentanten einer oder mehrerer Großmächte dem Britischen Kabinet eine förmliche Eröffnung gemacht haben, in der Absicht, den gegenwärtigen beklagenswerthen Zustand der Schweiz zur Erwägung der Haupt-Kontrahenten des Wiener Vertrags zu bringen und durch freundliche Vermittelung zwischen den beiden Factionen, in welche die Schweizer Eidgenossenschaft getheilt ist, die Gräuel des drohenden Bürgerkrieges abzuwenden. Die Times sprechen sich im Laufe ihres Artikels, wie auch schon früher zu wiederholten Malen, für den Sonderbund und zu Gunsten der von Frankreich und Oesterreich verfolgten Politik aus, geben aber zu verstehen, daß es Herrn Guizot gelungen sei, Oesterreich beim Eintritt gewisser Fälle zu einer gemeinsamen Intervention zu bewegen. Als die Pflicht der Britischen Regierung, wie die Sachen gegenwärtig stehen, stellen dagegen die Times auf, daß England aus Gründen Europäischer Politik die Grundsätze der Neutralitäts-Erklärung vom 20. November 1815 aufrecht erhalten müsse, nach welcher unter keinen Umständen eine Intervention in der Schweiz stattfinden dürfe. Alles Unheil, das innerhalb der Grenzen der Schweiz angestiftet werden könnte, meinen die Times, wie beklagenswerth es auch wäre, würde nicht so groß sein, als das, welches aus einer Intervention hervorginge. Der Artikel ist Lord Palmerston nicht günstig, da darin die angebliche Hinneigung des Ministers zur radikalen Partei in der Schweiz gemißbilligt wird.

Die letzten Nachrichten aus Neuseeland von Erneuerung der Feindseligkeiten mit den Eingeborenen werden in den Times jetzt vervollständigt. Es handelte sich nur um einen vereinzelten Fall. Ein Britischer Seekadet hatte das Unglück, einen Eingeborenen durch einen Pistolenschuß ohne Absicht zu tödten. Die Eingeborenen ermordeten dafür 6 — 8 Mitglieder einer vereinzelt wohnenden Ansiedlerfamilie. Die Thäter wurden jedoch von ihren eignen Landsleuten bezeichnet, von den Engländern verhaftet, vor Gericht gestellt und vier davon hingerichtet. Ein Ueberfall ihres Stammes gegen einen Britischen Militairposten ward zurückgeschlagen und der ganze aufrührerische Haufe mit Verlust von 20 Mann in die Wälder getrieben.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, mit welchen Gründen den Times aus Paris geschrieben wird, daß Ludwig Philipp's Vorstellungen Pius IX. bewogen hätten, den Anträgen auf eine Ehescheidung der Königin Isabella von Spanien kein Gehör zu schenken.

Die Annäherung der Cholera scheint in London besonders große Besorgnisse zu erregen. Nachdem die Times sich schon darüber geäußert, sagt auch die Morning Chronicle: „Wir fordern die Einwohner großer Städte, und insbesondere jene von London, auf, sich gegen die Cholera vorzusehen und möglichst zu schützen. Seit 16 Jahren, wo sie zuletzt bei uns auftrat, hat London sich sehr vergrößert und seine Bevölkerung um 250,000 Menschen zugenommen; aber es ist in diesen 16 Jahren weder reinlicher, noch gesunder geworden. Es liegt daher im Interesse der Londoner Bevölkerung, vor dem Wiederauftreten der Cholera alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und sowohl die Regierung, als das Parlament müssen dieser Angelegenheit ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden, da die im Winter zu erwartende Noth die Empfänglichkeit für die Seuche bedeutend steigern wird."

In den Westindischen Kolonieen sieht es nach den Times sehr schlimm aus. Die Pflanzer sind in Folge der Konkurrenz des Sklaven-Zuckers dem Ruine nahe, da der jetzige Zuckerpreis die Erzeugungs- und Fabrikations-Kosten nicht deckt. Die Kaufleute wollen daher den Pflanzern nicht die gewohnten Vorschüsse auf die Erndte leisten, und viele Pflanzungen werden nächstes Jahr brach liegen müssen, wenn die Regierung nicht helfend einschreitet, wozu die Versammlung der Pflanzer auf Jamaika sie bereits aufgefordert hat.

Es wird aus guter Quelle versichert, daß im Frühjahr des nächsten Jahres drei besondere Expeditionen ausgerüstet werden sollen, um nach dem Nordpol abzugehen und Sir John Franklin auf drei verschiedenen Wegen aufzusuchen. Die Admiralität hegt übrigens noch keinerlei Besorgnisse hinsichtlich der Sicherheit Sir J. Franklin's, da sie verabredetermaßen keine Nachrichten von dessen Expedition vor dem nächsten Jahre erwartet.

Die Westindisch-Mexikanische Post ist mit dem Dampfschiff „Medway" gestern in Southampton angekommen, und ihre Nachrichten sind aus Tampiko vom 25. September, Veracruz vom 1. Oktober, Havana vom 12. Oktober und St. Thomas vom 16. Oktober. Aus der Hauptstadt Mexiko sind die Nachrichten vom 28. September, melden aber nichts Bestimmtes über den Stand der Dinge. Drei Gerüchte waren im Umlaufe, nach dem einen soll es den Amerikanern gelungen sein, die Mexikaner mit vielem Verluste wieder aus der von ihnen eingenommenen Stadt Puebla zu vertreiben, nach dem zweiten haben sich Paredes und Bustamente mit mehreren einflußreichen Personen vereinigt, um einem fremden Fürsten an die Spitze der Regierung zu berufen; nach dem dritten Gerüchte wäre Santana von Alvarez gefangen genommen und getödtet worden. General Scott scheint sich in der Hauptstadt definitiv festgesetzt und Ordnung und Ruhe so vollkommen hergestellt zu haben, daß die Einwohner sich ihren gewöhnlichen Geschäften wieder hingaben. Die Guerillas sollen in Puebla arg gehaust und unter Anderem einen Deutschen Juwelier, nachdem sie ihm für 25,000 Dollars Juwelen geraubt hatten, mit einem Strick um den Hals zur Hinrichtung abgeführt haben.

Schweiz.

Bern. — Am 10. Novbr. Abends und am 11ten vom frühen Morgen an sind nun zahlreiche Corps von allen Waffengattungen, die in Bern und in der Umgegend gestanden, nach dem Kanton Freiburg abgegangen, welchen starke Convois von Lebensmitteln folgten. Die Folge davon ist zunächst, daß Bern beinahe ganz von Militair geräumt ist, was dadurch, daß die Bürgergarde jetzt für Wachtdienst und Eskortirungen in Anspruch genommen wird, sich außer Zweifel stellt. In Bern und überall, wo man hört, stehen, so zu sagen, alle Geschäfte total still; Alles ist Bewegung und in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Nirgends zwar giebt sich Furcht oder Niedergeschlagenheit kund, wohl aber der Wunsch, daß das Ungewitter bald vorübergehen und Ruhe und Frieden bringen möge. Neuenburg beharrt auf seiner neutralen Stellung und weigert sich fortdauernd, sein Truppen-Kontingent zum eidgenössischen Heere zu stellen. Die für den Hauptangriff auf die Stadt Freiburg bestimmten eidgenössischen Truppen betragen 18,000 Mann, die Reserve (etwa 6000 Mann stark unter dem Kommando des Herrn Ochsenbein) nicht mitgerechnet. Gleichzeitig wird ebenfalls zum Angriff gegen Luzern und die inneren Kantone geschritten werden. Alle Ordres sind bereits gegeben. Im katholischen Graubündten (Oberland), das schwierig ist und mit den Sonderbündlern sympathisirt, liegt ein Bündtnerisches Bataillon aus dem Prättigau. Dieses soll die Bestimmung haben, über den Oberalp-Paß in Uri einzufallen (Urserenthal) um die Urner auf dem Gotthardt im Rücken zu fassen und mit den Tessinern gegen Altorf vorzudringen. Von den Wallisern sind im Ganzen 200 bis 300 nach Uri herüber gekommen. Eine Reserve-Brigade von 4 Bataillonen Infanterie, 4 Compagnieen Scharfschützen und 2 Compagnieen Artillerie unter dem Kommando des Oberst-Lieutenant Straub rückt in das Emmenthal, um die Bewegungen der dritten eidgenössischen Division unter den Befehlen des Obersten Donats mit Nachdruck zu unterstützen. Ueber stattgefundene Erklärungen der auswärtigen Diplomatie werden verschiedenartige Behauptungen und Vermuthungen aufgestellt, aber alles dieses kommt aus zu unsicherer Quelle, als daß man darauf irgendwie bauen könnte.

Die Berner Ztg. vom 11. November meldet: „Die eidgenössischen Truppen haben jetzt sämmtliche Theile Freiburgs besetzt, die von Waadtländer Gebiet umschlossen sind. Ferner sind die Waadtländer bis Bulle und Greyerz vorgerückt, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. In den Gemeinden ertönten überall die Sturmglocken, und was sich an Landsturm sammelte, ist nach Freiburg gezogen. Alle Bezirks-Beamte, Gemeinde-Präsidenten und Pfarrer, deren man habhaft werden konnte, sind als Geiseln nach Waadt abgeführt.

Ein Korrespondent der Allg. Ztg. ist entschieden der Meinung, daß der jetzt eröffnete Krieg in der Schweiz sehr mörderisch werden dürfte, besonders für die Offiziere wegen der zahlreichen trefflichen Scharfschützen in beiden Heeren. „In dieser Waffengattung", sagt derselbe, „sind die Schweizer furchtbarer als irgend eine Armee der Welt. Die auserlesenen Schützen dieser Scharfschützen-Compagnieen fehlen mit ihren langen Büchsen den Gegner auf 4 — 500 Schritt, also auf Kartätschenschußweite, selten oder nie. Die Büchse ist von früher Jugend an des Schweizers Lieblingswaffe; das Scheibenschießen sein beständiger Zeitvertreib. Unter den eidgenössischen Truppen sollen Glarus, Appenzell und das Berner Oberland die besten Schützen liefern; im Sonderbund die drei Urkantone, besonders Unterwalden. Doch ist die Zahl der Scharfschützen-Compagnieen im eidgenössischen Heer viermal so groß als bei den Gegnern."

Aarau, den 12. Nov. Die Folge der Lebensmittelsperre macht sich bereits im Kanton Luzern fühlbar. Man hoffte dort auf früheren Angriff der Eidgenossen; Dufour weiß, warum er zaudert. Das Kloster St. Urban an der Berner Grenze ist von Schwyzer Truppen besetzt worden; der Abt hat sich dieselben besonders ausgebeten, weil sie in der Sonderbundssache die zuverlässigsten sind. Es ist schwer, die Glaubwürdigkeit der jetzt cursirenden Nachrichten zu ermitteln, da aller Verkehr mit den Separatkantonen abgebrochen ist. Aber auch im Gebiet der Eidgenossenschaft fehlt es nicht an widersprechenden Nachrichten. Daß es aber bis morgen oder übermorgen Abends Todte und Blessirte geben kann, scheint außer Zweifel; denn heute Abends rücken die Berner Reserven nach Neuenegg, wo bereits über 12 Batterieen aufgefahren sind.

Hier zählt man mehrere Familien (wie z. B. die Isler von Wohlen und die Henz von Aarau), welche fünf, ja sechs Söhne unter den Waffen haben. Es bilden sich Freicorps von jungen Schweizern, die von deutschen Universitäten, ja sogar aus England schnell nach ihrem Vaterlande eilten. Fremde Arbeiter in den verschiedensten Geschäften werden zu Stadtwehrdiensten gezogen.

Aarau, den 13. Nov. Gestern Morgen hieß es auf unserer ganzen Streitlinie längs der Luzerner Grenze, daß gegen Mittag der Angriff unfehlbar erfolgen werde. Gegen 11 Uhr kam Gegenbefehl und die Truppen blieben in ihrer bisherigen Stellung. Der Verhörrichter Ammann ist mit seinem Freikorps bei Menzigen in unsern Kanton eigefallen, hat ein Haus in Brand gesteckt und sich wieder auf Luzerner Gebiet zurückgezogen.

Chur, den 10. Nov. Nach heute von Airolo hier eingegangenen Berichten hat am 8. zwischen etwa 100 freiwilligen Tessiner Schützen und den Urnern in der Nähe des Gotthards-Hospitiums ein kleines Scharmützel stattgefunden. Die Tessiner wollten von verschiedenen Seiten, jedoch bloß um des Recognoscirens willen, den Posten der Sonderbündler übersteigen. Diese schickten Patrouillen gegen sie aus, und brannten einigemale ihre Geschütze ab; nachdem auf beiden Seiten mehre verwundet wurden, zog man sich wieder in die Positionen zurück. Der Divisionär Luvini hat sein Hauptquartier in Faido; dasjenige der ersten Brigade, unter Pioda, ist in Airolo. Zwischen dem Hospital in Oberurseren und dem Tessinischen Zollhaus sollen 800 bis 1000 Mann Urner und Walliser liegen. Die erstern sind aus der 2ten Landwehrklasse und schlecht ausgestattet; die letztern aus dem Niederwalliser Kontingent scheinen in besserm Zustande. Unser erstes Bataillon ist heute nach dem Oberland, gegen den Gotthard zu, aufgebrochen, das zweite wird ihm bald folgen.

Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Aarau, den 13. Novbr. Die Ereignisse drängen sich mit Macht. Das erste Bruderblut ist geflossen. Gestern Nachts halb 1 Uhr ist das letzte Eliten-Bataillon in aller Stille von Schöftland ausgerückt, gegen Langenthal und Freiburg. Der Abzug jener Truppen wurde alsobald, vermuthlich verrätherischer Weise, den Luzernern hinterbracht, worauf gestern Mittag um 11 Uhr bei Menzikon ein Einfall des Luzerner Landsturmes mit 3 Kanonen in den Aargau geschah, Feuerkugeln in die Wohnung werfend, richtete er grause Verheerung auf den Feldern überall an. Drei Häuser gingen in wenigen Minuten zu Grunde, die anderen wurden von den Einwohnern und anrückenden eidgenössischen Truppen gelöscht. Nach kurzem Gefechte wurden, ohne irgend einen Verlust (?) von Seiten der Unserigen, die Luzerner über die Grenze zurückgeworfen, was namentlich mit Hülfe des auf das Sturmgeläute massenhaft versammelten Landsturmes des Kulmerthales mit einem Sappeur-Corps und einer Solothurner Batterie ins Werk gesetzt wurde. Zur gleichen Stunde geschah der Angriff über die Brücke von Sins und dem Dorfe Dietwyl her. (In diesem wurde vom 9. auf den 10. eine halbe Compagnie Züricher Nachts überfallen, vermuthlich im Einverständnisse mit den sonderbündlich gesinnten Einwohnern, und im Triumph nach Luzern transportirt.) Die Besatzung der nächsten Ortschaften wurde zurückgeworfen, bis der Kern der Truppen, unterhalb Sins gegen Muri zu, dem Feinde entgegentrat. Ein langes hartnäckiges Gemetzel begann, das erst mit einbrechender Nacht ein Ende nahm und den eidgenössischen Truppen den Sieg zuwendete, wobei diese nicht eher ruhten, als bis der Feind über Aargaus Grenzen zurückgedrängt war. Todte und Verwundete bedeckten die blutige Stätte. Kaum sind die letzten Schüsse verhallt und die Kampfermüdeten ruhen aus, da dringt dumpfer Kanonendonner von Osten her den Bewohnern des ganzen obern Aargaus zu den Ohren. Die Kunde brachte einen dritten Einfall der Sonderbundstruppen und zwar bei Kappel, in das Gebiet des Kantons Zürich. Ueber den Ausgang dieses Gefechtes weiß hier bis zur Stunde Niemand etwas zuverlässiges. Das bis tief in die Nacht dauernde Schießen ließ einen heißen Kampf vermuthen. Sehr spät schwieg das Geschütz; die ganze Nacht ward in unserer Stadt gewacht, was Waffen tragen kann, steht als Bürgerwache organisirt. Vor einer Stunde sind zwei bedeckte Wagen mit Verwundeten von Sins in hiesigem Militärspital angelangt. Ein Hauptmann Fischer von Strengelbach und 9 Mann seiner Kompagnie sind gefallen. Diese Nacht ist die letzte Landwehr unseres Kantons aufgeboten worden und zieht nun den ganzen Morgen schaarenweise aus. Von Tessin mangeln seit vorgestern die Berichte. Am 10. d. M. fand auf der Höhe des Gotthard ein Gefecht statt, wobei die Urner mit Verlust geschlagen worden sind. Seit vorgestern Abend stehen die eidgen. Truppen sammt Generalstab vor den Wällen der Stadt Freiburg und haben dieselbe bereits zur Uebergabe aufgefordert, wozu Rilliet-Constant beauftragt worden. Entscheidende Nachrichten sind bis zur Stunde noch nicht eingegangen. Sie sehen, ich schreibe Ihnen keine Gerüchte, sondern officielle Nachrichten, was die heutigen sämmtlich sind.

Lenzburg, den 13. Nov. Der Angriff der vereinigten Zuger und Schwyzer in unserm benachbarten Freiamte gegen die Dörfer Auw und Rickenbach war anfänglich von Erfolg. Die wenigen in diesen und den benachbarten Orten befindlichen Zwölfertruppen zogen sich gegen Muri zurück. Der Hauptzweck des Unternehmens scheint gewesen zu sein, sich der in der Nähe des letztgenannten Dorfes über die Reuß geschlagenen Schiffsbrücke zu versichern. Die Schiffe wurden aber noch vorher auf das rechte, hier zum Kanton Zürich gehörige Reußufer gezogen. Dann beschoß man sich von beiden Seiten mit Flinten und Kanonen. Die Nacht hinderte den weitern Fortgang des Treffens, den man für heute früh erwartete. Bis jetzt, 9 Uhr Vormittags, scheint noch nichts erhebliches vorgefallen zu sein, da man mit Ausnahme einzelner Schüsse noch keine eigentliche Kanonade vernommen hat.

Bern, den 13. Nov., 10 Uhr Vormittags. Heute morgen um 3 Uhr begann der Angriff der Eidgenossen auf Freiburg von mehreren Seiten. Vom Berner Amte Schwarzenburg sollte ein Scheinangriff mit Böllerschüssen auf eine Freiburgische Verschanzung jenseits der Sense gemacht werden. Die Schwarzenburger luden Steine, und, wie es scheint sehr unvorsichtig, denn bei einem der Schüsse wurden mehrere Umstehenden verwundet. Man hört noch keinen Kanonendonner der Hauptarmee; der Große Rath in Freiburg ist versammelt; man spricht von Capitulation. So eben trifft hier der Rest der Zöglinge aus dem Jesuitenkollegium (50 — 60) ein.

Frankfurt a. M., den 16. November.

So eben, 6 Uhr Abends, trifft die Nachricht von der Uebergabe Freiburgs an die Eidgenossen hier ein.

Vermischte Nachrichten.

Auf dem Spaziergang des Königs durch die Gärten von Sanssouci trat vor Kurzem ein armer Maurer aus Iserlohn, bekleidet mit einem blauen Kittel, freimüthig und unbefangen an den König heran und fragte, ob es ihm wohl gestattet sei, sich Alles hier in den Gärten genau anzusehn. Der König, die Frage bejahend, ließ sich in ein weiteres Gespräch mit demselben ein und erkundigte sich nach seinen Verhältnissen. Der Maurer erzählte nun, daß er durch einen Sturz für das Maurerhandwerk untauglich geworden sei, weshalb er sich so für sich in der Mechanik geübt hätte. Er sei nun auf der Reise nach Berlin begriffen, da er gehört habe, daß man in dem dortigen Gewerbe-Institute Leute der Art wohl brauchen könne. Auf die Frage, ob er denn auch Reisegeld habe, erwiederte er: ja, er habe noch Reisegeld, er habe noch drei Silbergroschen, damit hoffe er schon noch Berlin zu kommen. Dem Genügsamen mit dem ehrlichen, offenen Gesichte ließ der König ein Geschenk reichen, wodurch das bescheidene Reisegeld desselben ansehnlich vermehrt ward. Auf die spätere Anfrage aus dem Kabinette in Betreff dieses Mannes bei dem Leiter des hiesigen Gewerbe-Instituts berichtete der Letztere, daß der Maurer sich wirklich gemeldet habe und derselbe ein ungewöhnliches Talent für mechanische Arbeiten bekunde, so daß ihm sofort eine angemessene Beschäftigung in dem Institute habe angewiesen werden können.

(Magd. Ztg.)

Von der Saale. — In der Provinz Sachsen beträgt nach der Zählung vom Jahre 1843 die Seelenzahl im Ganzen 1,659,787. Darunter sind Christen evangelischer Konfession: 1,519,536. Die evangelische Kirche zählt 96 Superintendenten, 1544 Geistliche und 1379 Pfarreien. Die Einkünfte, welche die evangelischen Geistlichen dieser Provinz als Diener der Kirche in Gemäßheit des §. 7. der Augsburger Konfession beziehen, belaufen sich auf 1,081,877 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.

Die post-vereinsländische Taxe soll künftig betragen für den einfachen, d. h. nicht schwerer als $1\frac{1}{2}$ Loth wiegenden Brief, bei einer Entfernung von incl. sechs Meilen = 2 Kreuzer (9 Pfennige), von incl. 20 Meilen = 5 Kreuzer (1 Sgr. 9 Pf.), über 20 Meilen = 10 Kreuzer Konv.-Münze ($3\frac{1}{2}$ Sgr.)

(Beilage.)

Aus dem Waldeck'schen den 13. Nov. Eine grausenvolle Mordthat beschäftigt in diesem Augenblicke die Gemüther der Waldeck'schen Residenz. In dem nahgelegenen Dorfe Metterburg hatte der 17jährige Bruder des dortigen am Nervenfieber erkrankten Schäfers es übernommen, des Nachts bei dem Hordenschlage im Felde zu bleiben. Als derselbe am andern Tage zur gewöhnlichen Zeit nicht nach Hause kam, wurde Jemand abgeschickt, um ihn nach dem Grunde seines Ausbleibens zu befragen. Schon von Weitem bot sich diesem Sendling der entsetzlichste Anblick dar: der Körper des jungen Schäfers lag in einiger Entfernung von den Schafen, des Kopfs beraubt und schrecklich verstümmelt. Der Kopf war vom Rumpf ganz abgeschnitten, die Zunge aus dem Munde gerissen und die Finger der einen Hand, wahrscheinlich in Folge der Gegenwehr, gänzlich zerschnitten. Von einer Beraubung fand sich keine Spur und noch ist es in diesem Augenblicke nicht ermittelt, ob Schafe von der Heerde fehlen. — Was dies Verbrechen in seinen Folgen noch besonders hart macht, ist, daß alle Angehörige des Ermordeten, der der Ernährer derselben mit war, am Nervenfieber darnieder liegen, der ältere Bruder desselben erst vor einigen Tagen daran gestorben und die bis dahin noch gesunde Schwester in Folge des Schrecks gleichfalls tödtlich erkrankt ist.

Dresden. — Kürzlich hat hier ein Pistolenduell zwischen zwei jungen Böhmen, dem Dichter Uffo Horn und dem Maler v. Ramberg stattgefunden; Ersterer ward im dritten Gange durch den Arm geschossen, Letzterer ist geflüchtet. Von U. Horn sind neuerdings zwei Werke erschienen, Gedichte und Böhmische Dörfer, in denen er einzelne geschichtliche Ereignisse seines Vaterlandes behandelt.

Konstantinopel. In der Nacht des 31sten Okt. starb in Pera ein Gastgeber Toskan. Unterthanenschaft nach einer Krankheit von 21stündiger Dauer, die, amtlicher Ergebung der Sanitätsbehörde zufolge, von allen Symptomen der Cholera begleitet war. Seither erhielt die genannte Behörde die Anzeige eines 3ten Falles, der an der Person eines Engl. Handelskapitains in Galata im Laufe der Nacht des 1. Nov vorkam und den sie in dem ausgegebenen Gesundheits-Patente als zweifelhaft bezeichnet.

Berlin. — Am 9. November erstickte hier in einer der Nebenröhren eines Rauchfanges ein Schornsteinfeger-Lehrling auf die jämmerlichste Weise. Man konnte nur durch Einschlagen einer Wand zur Leiche gelangen. Die Erwärmung von Bügeleisen durch Coaks, während das unglückliche Kind in der entsprechenden Röhre beschäftigt war, hat, wie man sich erzählt, diesen grausen Tod — der den lebenden Menschen bei vollem Bewußtsein antrat und fast eine Stunde lang mit der jugendlichen Kraft und Anstrengung gerungen haben soll, bis endlich hoffnungslose Verzweiflung und Wahnsinn sich mit dem Tode verbündeten — herbeigeführt. Die Zeit.-Halle frägt: 1) wo war der aufsichtführende Geselle während der Beschäftigung des Kindes in der Röhre, und 2) womit beschäftigen sich denn eigentlich die Berliner Schornsteinfegermeister?

In dem Hospital in Lille ist durch Schießbaumwolle ein Unglück geschehen. Studenten hatten sich dieselbe bereitet. Ein Mann wollte Feuer anmachen, ergriff dazu die bei Seite geworfenen Flocken der Schießbaumwolle und veranlaßte eine Explosion, bei welcher er eine Hand verlor.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 16 November.

246. Franz Trojanowski. Er ist 29 Jahr alt, katholisch und Unteroffizier im ersten Aufgebot der Landwehr. Im Jahr 1835 trat er in das Militair ein, bei welchem er 7 Jahr lang, in den letzten 4 Jahren als Unteroffizier diente. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Militairdienst hat er den Posten als Executor und Hülfsbote bei dem Magistrat zu Posen erhalten. Er hat stets geleugnet. Dennoch stellt die Anklage die Behauptung gegen ihn auf, daß er unter den Verschworenen in der Stadt Posen eine höhere Stellung bekleidet habe. Sie führt hierfür besonders folgende Umstände an: 1) Der Mitangeklagte Schlosser Lipinski erzählte in dem Gefängniß dem Emil v. Moszczenski, daß Trojanowski, einer der Unterhauptleute in Posen — welche er Setniks nannte — gewesen sei, und als solcher einen Haufen Verschworener von unbestimmter Anzahl unter seinem Befehl gehabt habe. Dasselbe hatte er bereits früher auch dem Mitangeklagten Theophil v. Skrzycki erzählt. Gleiches hat auch der Mitangeklagte Burchardt über Trojanowski erfahren, und daß Alle, welche Eide abnähmen, Hauptleute (Hetmanns) sein sollten. Seine Thätigkeit für die Sache der Verschwörung hätte aber eben besonders darin bestanden, daß er solche, die ihr beizutreten geneigt waren, vereidete. In dieser Beziehung ist er schon in den vorher gegangenen Anklagen mehrfach erwähnt worden. Namentlich sollen bei ihm geschworen haben: die Schlossergesellen Trawkowski, Gabrielski, Zychlinski und der frühere Hausknecht Desperak. 2) Im September 1845 begegnete der Angeklagte dem damaligen Unteroffizier, jetzigen Förster Zielinski, der für einen Mitverschworenen galt. Auf dessen Frage, was es Neues gäbe, entgegnete der Angeklagte, es gehe gut und Neues gäbe es genug; Zielinski solle sich nur einen guten polnischen Geist anschaffen, dann werde Alles gut werden. Kurz vor der Verhaftung des Angeklagten traf ihn Zielinski wieder auf der Straße und wurde von Trojanowski eingeladen, ihn zu besuchen. Zielinski, der von dem Mitangeklagten v. Skrzycki bereits von einer bevorstehenden Revolution gehört hatte und durch den Angeklagten mehr erfahren wollte, folgte der Einladung; Trojanowski ließ sich jedoch in keine vertrauliche Unterredung mit ihm ein, sondern sagte: er könne sich gegen ihn nicht ganz aussprechen, Zielinski möge sich nur an die Unteroffiziere v. Skrzycki und Konkiewicz wenden und an sie halten. 3) Der Angeklagte war häufig, am Tage sowohl wie des Abends, mit den Mitangeklagten v. Skrzycki, Bäcker Lipinski u. a. m. bei dem Schlosser Lipinski zusammen. 4) Bei dem Angekl. fanden häufig Abends Zusammenkünfte statt. Die Hausgenossen des Angekl. sahen häufig, besonders vier Wochen vor seiner Verhaftung, viele Menschen zu ihm kommen, und bemerkten, daß des Abends förmliche Zusammenkünfte bei demselben stattfanden. Die Zusammenkünfte, bei denen gut gegessen und getrunken und auch gesungen wurde, begannen in der Dunkelstunde und dauerten mitunter bis Mitternacht. Die Personen, welche bei diesen Gelegenheiten zu ihm kamen, gehörten, ihrem Aussehen nach, verschiedenen Ständen an; selbst anständig gekleidete Herren fanden sich ein. Es sind auch die Mitangeklagten Schlosser Lipinski, Unteroff. v. Skrzycki, Maurer Jos. Heichel unter den dort Erscheinenden bemerkt worden. 5) In der Wohnung des Angeklagten ist bei der am Tage seiner Verhaftung stattgefundenen Haussuchung ein halber Bogen Papier gefunden worden, auf welchem die Worte stehen: Freiheit, Gleichheit. Ganzheit (Integrität), Unabhängigkeit; ferner: durch Polen für die Menschlichkeit. Demnächst zehn Bedeutungen von Trompetersignalen und dann die Worte: Capitän eine amarantenartige, Pr.-Lieut. eine saphirblaue, Sec.-Lieut. eine weiße, Feldwebel eine weiße Binde am rechten Oberarm, Unteroffizier eine weiße Binde am linken Oberarm. Der Angeklagte bleibt auch heut beim Leugnen, er räumt nur ein, daß bei ihm viel Verkehr gewesen sei. Es werden einige Zeugen vernommen, welche aber nichts Erhebliches bekunden. Die andern Angeklagten, welche früher gegen Trojanowski ausgesagt haben, ziehen diese Aussagen heut zurück.

Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Hrn. Assessor v. Bertrab stellt hierauf ihre Anträge in Betreff der acht zuletzt verhandelten Angeklagten Nr. 239 bis 246. Bei Nr. 239. Joseph Heichel, 242. Leopold Gabryelski, 243. Adolph Zychlinski, 244 Johann Zwierski, 245. Andreas Desperak läßt sie die Anklage fallen, weil bei diesen Angeklagten aller Verdacht nur auf den Aussagen der unglaubwürdigen Polizeispione oder auf unzuverlässigen Bezüchtigungen beruhet. Nur gegen drei Angeklagte, 240. Ludwig Burchardt, 241. Nikolaus Trawkowski und den zuletzt genannten 246. Franz Trojanowski wird die Strafe des Hochverraths beantragt, weil bei diesen die Bezüchtigungen noch durch andere Beweismittel unterstützt werden.

Die Herren Deycks, Furbach und Herzberg halten für diese letzteren Angeklagten die Schutzreden. Hr. Deycks sucht namentlich auszuführen, daß Burchardt ein Opfer einer ganz verfehlten polizeilichen Taktik geworden sei.

247. Xaver Cholewinski. 41 Jahr alt, Bürger und Tischlermeister in Posen. Gegen diesen Angeklagten ist eingeschritten worden, weil die beiden Angeklagten v. Skrzycki und Burchardt ihn als einen Verschworenen bezeichnet haben. Beide, welche nach dem Resultat der früheren Verhandlungen überhaupt nicht besonders glaubwürdig sind, nehmen heut diese ihre frühere Angabe zurück, und der Angeklagte selbst bleibt bei der Betheuerung seiner Unschuld stehen. Anderweite Beweismittel sind gegen ihn nicht vorhanden.

248. Valentin Majewski. 40 Jahr alt, Bote bei dem Posener Distrikts-Commissariat. Er ist von den schon oben erwähnten Polizeispionen Musikern Markiewicz und Ziegler, als ein Verschworener bezeichnet worden. Der Angeklagte selbst bleibt beim Leugnen und die Staatsanwaltschaft verzichtet auf die Vernehmung dieser beiden verwerflichen Zeugen.

249. Stanislaus Andrzejewski. 28 Jahr alt, Maurer. Auch gegen ihn haben die beiden vorhergenannten Polizeispione und ein Frauenzimmer von höchst verdächtigem Ruf denuncirt, daß er der Verschwörung angehöre. Der Angeklagte bleibt beim Leugnen. Die Staatsanwaltschaft verzichtet auch bei ihm auf eine Beweisaufnahme.

Die Sitzung schließt vielmehr mit der Erklärung des Staats-Anwalts, daß er auch gegen diese letztgenannten drei Angeklagten, Nr. 247. 248. und 249. die Anklage fallen lasse.

In solcher Weise hat also die Staatsanwaltschaft heut im Ganzen acht Anklagen zurückgenommen. Die sämmtlichen betreffenden Angeklagten sind sofort vom Gerichtshofe in Freiheit gesetzt worden. (Voss. Ztg.)

A. v. Humboldt's **Kosmos**, 2ter Band, Pr. 2 Rthlr. 20 Sgr, erhielten und empfangen nächstens wieder: **Gebrüder Scherk** in Posen.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist zu haben:

Humboldt's Kosmos.

2ter Band. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Der erste Band ist ebenfalls vorräthig.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Preußens Patrimonial-Gerichte.

Von E. R. Misch. Preis 6 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das im Samterschen Kreise belegene adlige Rittergut Zajączkowo nebst dem Vorwerke Podborowo, landschaftlich abgeschätzt auf 52,629 Thaler 10 Sgr. 5 Pf., soll

am 27sten April 1848 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem IV. Geschäfts-Büreau eingesehen werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in dem bezeichneten Termine zu melden. — Posen, am 29. September 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.
Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der gesetzlichen Gehaltsabzüge des Justiz-Commissarius Ahlemann hierselbst, werden hierdurch sämmtliche Forderungen desselben, welche derselbe an Gebühren oder sonst aus seiner Dienstverwaltung außenstehen hat und bis zur Zurücknahme dieses offenen Arrestes noch erwerben wird, mit Beschlag belegt und Alle diejenigen, welche aus dergleichen Forderungen etwas an denselben zu zahlen haben, aufgefordert, dem Gerichte zu den Akten über die Gehaltsabzüge des Justiz-Commissarius Ahlemann hiervon Anzeige zu machen und die Beträge

zu unserm Depositorium abzuliefern, widrigenfalls die dem ohnerachtet an den Justiz-Commissarius Ahlemann gezahlten Beträge als nicht bezahlt erachtet und zum Besten der in seine Gehalts-Abzüge immittirten Gläubiger nochmals werden beigetrieben werden.

Samter, den 23 Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Wegen der dieser Bekanntmachung entgegenstehenden unrichtigen Annonce des Justiz-Commissarius Ahlemann in No. 263 der Posener Zeitung wird derselbe zur Verantwortung gezogen werden.

Samter, den 17. November 1847.

Königl Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Verwaltung soll
1) die Reinigung der Schornsteine in den Kasernen 2c.,
2) die Reinigung der verschiedenen Straßen, und
3) die Leerung der Latrinen-Gruben, pro 1848 den Mindestfordernden; so wie
4) die Abfuhre der Excremente in den Kothwagen und des Mülls incl. Holzasche aus den Müll-Gruben, und endlich
5) das alte Kasernen-Bettstroh, ebenfalls pro 1848 den Meistbietenden durch Licitation übergeben werden. Es wird daher Termin hierzu, und zwar:
ad 1) auf Montag den 22. Nov. c. Vorm. 10 U.,
" 2) " Dienstag " 23. dto. Vorm. 10 U.,
" 3) " Dienstag " 23. dto. Nachm. 3 U.,
" 4) " Mittwoch " 24. dto. Vormittags halb 10 U., und
" 5) desgleichen Vormittags halb 11 Uhr
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Schützenstraße No. 1. anberaumt, zu welchem die Uebernehmungslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Bedingungen im erwähnten Bureau zur Einsicht liegen und im Termine werden bekannt gemacht werden.

Posen, den 11. November 1847.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Champagner-Auktion.

Dienstag den 23sten November Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30. für auswärtige Rechnung 200 Flaschen guter Neuchateller Champagner in Parthieen à 10 Flaschen gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Markt No. 60. im ersten Stock ist eine freundliche möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Eine möblirte Stube Parterre, Friedrichsstraße Nr. 28., ist sofort zu vermiethen.

Das Grundstück Grün- und Thorstraßen-Ecke Nr. 4. (Bernhardinerplatz) ist unter guten Bedingungen sogleich zu verkaufen. Näheres beim Zimmermeister Seidemann.

So eben erhielt ich eine frische Sendung besten Gasäther und verkaufe das Quart mit 10 Sgr.

W. J. Zuromski, Seifensieder,
Breslauerstraße No. 44.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich am 1sten December d. J. in dem Hause des Herrn Apotheker Jonas, Breslauerstraße No 31., eine Spiegel-, Rahm- und Goldleisten-Fabrik eröffne. Dabei empfehle ich gleichzeitig alle Arten ächter und unächter Vergoldungen in Holz, Stein, Eisen und Metall. Auch übernehme ich jeden Auftrag zur Ausschmückung eleganter Wohnzimmer, und schmeichle mir damit, den in hiesiger Provinz schon längst gehegten Wunsch, den Fabrikaten Berlins an Güte und Gediegenheit nachzukommen.

F Haller, Kunstmaler.

Den geehrten Consumenten von Gasäther beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in Posen nur die Herren
Adolph Asch, Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84. im **Oel-Laden**,
S. Kronthal am Markte No. 43.,
Niederlagen meiner Beleuchtungs-Fabrikate besitzen, welche stets in gleicher Güte zu den billigsten Fabrikpreisen verkaufen.

Jede Flasche ist mit meinem Petschaft versiegelt, worauf ich zu achten bitte.

Berlin, im November 1847.

Fr. Schuster.

Die
Modewaaren-Handlung
von
J. M. R. Witkowski Wwe.,
Markt No. 43. erste Etage,
hat wiederum ihr Lager aufs vollständigste assortirt, und hält außerdem eine große Auswahl fertiger **Damen-Mäntel und Bournusse nach den neuesten Pariser und Wiener Modells.**

Wildpret.

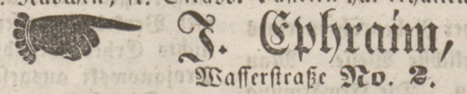
Montag den 22. November bringe ich frisches Wildpret nach Posen.

Mein Stand am alten Markt vor dem Wittkowskischen Hause und mein Logis im Eichborn.

R. Loeser.

Die erste Sendung frische Elbinger Neunaugen erhielt und verkauft billigst
Joh. Jg. Meyer, Markt No. 86.

Fr. großen Perl-Caviar,
(keine Wagenschmiere),
das Pfund 25 Sgr, besten fetten ger. Weser-Lachs, Telt. Rübchen, fr. Strasb. Pasteten hat erhalten



J. Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

Schönste gelbe **Malaga-Citronen** (keine grüne), das Dutzend 8 Sgr., Apfelsinen, Dutzend 15 Sgr., Span. Weintrauben empfiehlt billigst
J. Ephraim, Wasserstr. **2.**

In der Wurstfabrik des A. Peschke aus Breslau ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frische Wurst, so wie auch Pökelfleisch und Eisbeine zu haben. Wronkerstraße No. 20.

Auf Sonnabend den 20sten d. Mts. ladet zu frischer Wurst mit Sauerkohl ergebenst ein
Kufus, Städtchen No. 13.

Sonntag den 21. Nov.: Frische Wurst und verschiedene Abend-Essen, wozu ergebenst einladet
Pillardi, Berliner Chaussée No. 240.

Scheinbare Zauberei
unter angenehmer Musik-Begleitung
wird Unterzeichneter Morgen Sonntag den 21sten d. M. im Hôtel de Saxe, Abends 7 Uhr, zu produciren die Ehre haben.

C. Benther, magischer Künstler.

Apollo-Saal.

Heute Sonnabend den 20. Nov.:
Großes Tanzvergnügen.

Entrée 5 Sgr. Damen frei. Freier Tanz bis 12 Uhr.
Moritz Eichborn.

Sonnabend den 20sten und Sonntag den 21sten November c. im Saale des

Bazar
Großes Abend-Konzert

des Musik-Direktors Fr. Laade mit seiner Kapelle aus Berlin. An beiden Tagen ist der Anfang um 7 Uhr.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 16. November 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	$90\frac{5}{8}$	—
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{3}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$100\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Bank-Antheil Scheine	—	—	$105\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{11}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{3}{8}$	$11\frac{1}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	—	$118\frac{1}{4}$
dto dto. Prior. Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin Hamburger	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	$91\frac{7}{8}$	$91\frac{3}{8}$
dto. dto. dto.	5	$100\frac{3}{8}$	$99\frac{7}{8}$
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	$111\frac{1}{4}$
Bresl. Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	$97\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	$97\frac{1}{4}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$118\frac{1}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	—	$87\frac{3}{4}$
Nied.-Mrk. Pr.	4	92	$91\frac{1}{2}$
do. Priorität	5	—	$101\frac{5}{8}$
do. III. Serie	5	—	$99\frac{3}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	$106\frac{1}{4}$
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	$99\frac{1}{2}$
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	4	—	—
dto. Priorität	5	$98\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
do Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	—	$87\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4	—	$91\frac{1}{8}$
Wilh.-B. (C.-O.)		—	—
dto. dto. Priorität	5	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 19. November 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	24	5
Roggen dito	1	23	4	1	27	9
Gerste	1	23	4	2	2	3
Hafer	—	27	9	1	3	4
Buchweizen	1	14	5	1	23	4
Erbsen	1	23	4	2	11	1
Kartoffeln	—	20	—	—	24	11
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 21sten November 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 12ten bis 18ten November 1847 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich	Hr. Superint. Fischer	2	3	4	4	2
Evangel. Petri-Kirche	" Cons.-R. Dr. Siedler Todtenfeier u. Abendm.	—	1	—	—	1	—
Garnison-Kirche	Hr. Div.-Pred. Niese (Abendmahl)	—	1	2	5	1	1
den 20. November		" Miss. Graf 3 Uhr.					
Domkirche	" Comm. Piatkowski	—	2	3	4	6	—
Pfarrkirche	" Mans. Prusinowski	" Mans. Prusinowski	4	3	5	3	1
St. Adalbert-Kirche	" Mans. Prokop	—	2	2	—	2	—
St. Martin-Kirche	—	—	4	1	1	3	1
Deutsch-Kath. Succursale	" Präb. Grandke	" Pr. Fromholtz.	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	" Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	" Cler. Rybinski.	—	—	—	—	—	—
		Summa	16	14	19	20	5